

Entsprechen Sie der Norm?

Geburtsgewicht, Traummaße,
Sterbedatum – wo bleibt bei all den Daten
unsere Persönlichkeit? Ein Essay über
die vermessene Macht der Zahlen – und
was unser Taillenumfang mit Weltpolitik
zu tun hat Text: Regula Stämpfli

Wir freuen uns, Ihnen die Geburt unserer Tochter Lea, 3800 Gramm, 50 Zentimeter, geboren am 15.4.2013 um 04.55 Uhr, mitzuteilen.“ Wir alle beginnen unser Leben als Kilo- und Zentimeterverhältnis mit einem exakten Geburtsdatum. Niemand stört sich daran, niemand findet das erstaunlich, obwohl die Angaben erst seit wenigen Jahrzehnten bei Neugeborenen überhaupt eine Rolle spielen.

Nach dieser ersten Vermessung unseres Körpers folgen unzählige weitere. Der Schularzt vermisst uns, vergleicht uns mit dem Durchschnitt und zieht – wie in meinem Fall – immer wieder seine Augenbrauen hoch (ich war für ein Mädchen zu groß). Wir kriegen dann ungefragt einen Body-Mass-Index verordnet, der uns das ganze Leben lang verfolgt. Und werden wir Mutter, haben wir die Möglichkeit, in unzähligen Publikationen nachzuschauen, ob denn unser Nachwuchs auch „normal“ ist oder von einer der Normen der gerade herrschenden Medizinforschung abweicht. Die werdenden Mütter werden heutzutage einem richtigen Terrorregime der biologischen Aufzucht des wachsenden Lebens in ihrem Leib ausgesetzt. Ständig bekommen sie Ultraschallbilder, die sie von ihrem sinnlichen Gefühl der Zweisamkeit zu einer „Dinglichkeit“ hinführen. Ich erinnere mich gut an meinen Widerstand gegen die Ultraschallbilder meiner Söhne. Ich wollte nichts sehen, ich wollte es spüren, und das war gut so.